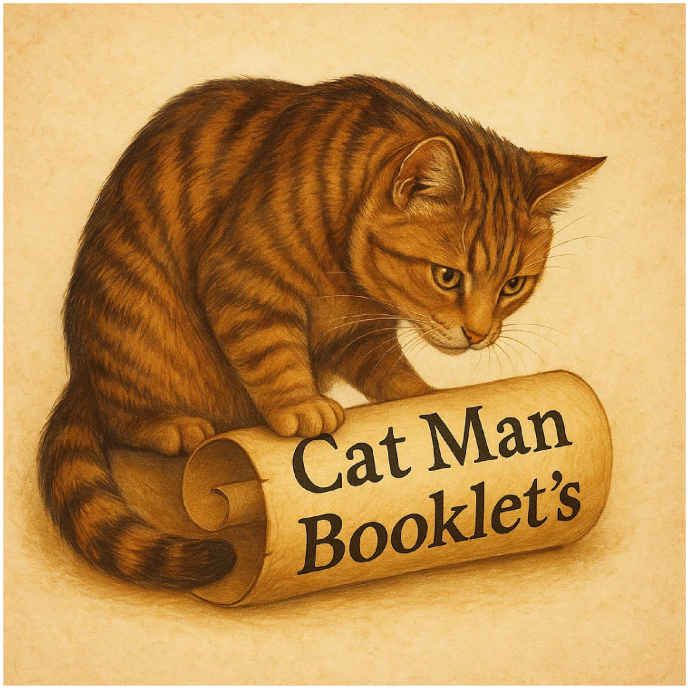
Katzenkrankheiten

Wenn das Immunsystem versagt

Cat Man (Booklet's)

Katzenkrankheiten
Wenn das Immunsystem versagt

==========



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

Katzenkrankheiten
Wenn das Immunsystem versagt

Dieses Booklet widmet sich den häufigsten Katzenkrankheiten und erklärt, wie das Immunsystem als Schutzschild funktioniert. Es vermittelt Wissen, das hilft, Symptome früh zu erkennen und verantwortungsvoll zu handeln.

Kapitel 1
Wenn Krankheit den Alltag verändert

Krankheit gehört zum Leben, und doch trifft sie uns immer unvorbereitet – besonders dann, wenn es unsere Katze betrifft. Ein Tier, das gestern noch voller Energie durchs Zimmer sprang, wirkt heute matt, zieht sich zurück oder frisst nicht mehr. In solchen Momenten beginnen Sorge, Ratlosigkeit und oft auch Schuldgefühle: *Habe ich etwas übersehen?*
Dieses Booklet möchte aufklären, nicht beunruhigen. Es soll Verständnis schaffen für die Vorgänge im Körper einer Katze, für ihre Abwehrkräfte, ihre Verletzlichkeit und ihre erstaunliche Fähigkeit zur Regeneration. Wer seine Katze versteht, kann frühzeitig handeln – und ihr damit oft Leid ersparen.
Katzen sind Meister darin, Schwäche zu verbergen. In freier Wildbahn sichert diese Eigenschaft ihr Überleben; in menschlicher Obhut jedoch führt sie häufig dazu, dass Krankheiten erst spät erkannt werden. Ein genaues Beobachten und ein Grundwissen über häufige Krankheitsbilder sind deshalb unverzichtbar.

Krankheiten entstehen nicht zufällig. Sie sind das Ergebnis eines Zusammenspiels vieler Faktoren – Ernährung, Stress, genetische Veranlagung, Umweltgifte oder schlicht das Alter. Manche Erkrankungen lassen sich verhindern, andere nur lindern. Doch in jedem Fall gilt: Wissen ist Fürsorge.
Dieses Booklet führt Schritt für Schritt durch die wichtigsten Aspekte der Katzengesundheit. Es beschreibt die Funktionen des Immunsystems, erklärt die bekanntesten Infektionskrankheiten, gibt Einblick in Diagnose, Behandlung und Prävention – und zeigt, wie Verantwortung und Mitgefühl im Alltag zusammenfinden.

Kapitel 2
Das Immunsystem der Katze

Das Immunsystem ist das unsichtbare Schutzschild der Katze. Es besteht aus einem komplexen Netzwerk von Zellen, Organen und Signalen, die gemeinsam darauf ausgelegt sind, Krankheitserreger zu erkennen und unschädlich zu machen. Jede Katze besitzt ein individuelles Abwehrsystem, das sich im Laufe ihres Lebens ständig anpasst.
Die erste Verteidigungslinie bildet die Haut mit ihrem dichten Fell, die Schleimhäute von Nase, Rachen und Darm sowie die Tränen- und Magensäuren. Sie verhindern, dass Krankheitserreger überhaupt in den Körper gelangen. Wird diese Barriere durch Verletzungen, Parasiten oder schlechte Hygiene geschwächt, haben Bakterien und Viren leichtes Spiel.
Die zweite Verteidigungslinie ist das angeborene Immunsystem. Es reagiert sofort auf fremde Eindringlinge, ohne sie vorher „kennenlernen“ zu müssen. Fresszellen, sogenannte Makrophagen, spüren Erreger auf, verschlingen sie und lösen entzündliche Prozesse aus. Diese unspezifische Abwehr ist schnell, aber grob – sie unterscheidet nicht zwischen den verschiedenen Arten von Krankheitserregern.
Die dritte Verteidigungslinie ist die adaptive oder erworbene Immunantwort. Sie bildet sich erst im Laufe des Lebens, wenn der Organismus mit Erregern in Kontakt kommt oder durch Impfungen vorbereitet wird. Spezialisierte Lymphozyten speichern die Information über jeden überwundenen Erreger und können ihn beim nächsten Angriff gezielt bekämpfen. Diese Form der Immunität erklärt, warum eine Katze, die einmal

Katzenschnupfen überstanden hat, in der Regel resistenter wird.
Ein gesundes Immunsystem hängt von vielen Faktoren ab: ausgewogener Ernährung, wenig Stress, ausreichend Schlaf und einer sauberen, sicheren Umgebung. Auch psychische Stabilität spielt eine Rolle – eine verunsicherte oder häufig umgesiedelte Katze ist anfälliger für Infekte.
Im Alter verlangsamt sich die Immunreaktion. Ältere Katzen benötigen daher eine besonders gute Pflege, angepasste Ernährung und regelmäßige tierärztliche Kontrolle. Ebenso gefährdet sind Jungtiere, deren Abwehrsystem sich erst aufbaut. Muttermilch liefert in den ersten Wochen lebenswichtige Antikörper – wird ein Kätzchen zu früh getrennt, fehlt dieser Schutz.
Ein starkes Immunsystem ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis guter Haltung, Ernährung und Zuwendung. Wer diese Grundlagen kennt, legt den besten Grundstein für ein langes, gesundes Katzenleben.

Kapitel 3
Häufige Infektionskrankheiten

Infektionskrankheiten gehören zu den häufigsten Gesundheitsproblemen bei Hauskatzen. Viele dieser Erreger sind hochansteckend und können sich rasch innerhalb eines Haushalts oder unter freilebenden Katzen verbreiten. Ein gutes Verständnis dieser Krankheiten hilft, Symptome frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig zu reagieren.

Katzenschnupfen-Komplex

Der sogenannte Katzenschnupfen ist keine einzelne Krankheit, sondern ein Komplex aus mehreren Erregern – vor allem Feline Herpesviren (FHV-1) und Caliciviren (FCV). Beide greifen die Schleimhäute der Atemwege an und führen zu Niesen, tränenden Augen, Nasenausfluss und Fieber. Caliciviren können zusätzlich schmerzhafte Entzündungen im Maul und an der Zunge auslösen.
Die Übertragung erfolgt über Tröpfcheninfektion, direkten Kontakt oder kontaminierte Gegenstände. Besonders Jungtiere und geschwächte Katzen sind gefährdet. Eine Impfung bietet den besten Schutz, verhindert jedoch keine Infektion zu hundert Prozent – sie mildert aber die Krankheitsverläufe deutlich. Katzen, die den Schnupfen überstanden haben, können Virusträger bleiben und unter Stress erneut erkranken.

Katzenseuche (Feline Panleukopenie)

Die Katzenseuche wird durch das Feline Parvovirus ausgelöst, einen extrem widerstandsfähigen Erreger, der monatelang in der Umgebung überleben kann. Sie betrifft vor allem ungeimpfte Jungtiere und führt zu Fieber, Erbrechen, Durchfall, Dehydrierung und schwerer Immunschwäche. Ohne sofortige tierärztliche Behandlung verläuft die Krankheit oft tödlich.
Eine konsequente Impfung bietet nahezu vollständigen Schutz. Selbst Wohnungskatzen können sich indirekt infizieren – etwa über Schuhsohlen oder Kleidung. Deshalb sollte der Impfstatus regelmäßig überprüft und aufgefrischt werden.

Feline Immundefizienz (FIV)

Das Feline Immundefizienz-Virus, auch als „Katzen-AIDS“ bekannt, greift das Immunsystem an und schwächt es dauerhaft. Übertragen wird FIV vor allem durch Bissverletzungen zwischen Katern, seltener über die Geburt oder den Deckakt. Das Virus ist nicht auf den Menschen übertragbar.
FIV-positive Katzen können bei guter Pflege und stressfreier Haltung viele Jahre symptomfrei leben. Es gibt keine Heilung, doch ein stabiles Umfeld, hochwertige Ernährung und regelmäßige tierärztliche Kontrolle verlängern die Lebenserwartung erheblich. Da es keine Impfung gibt, ist Prävention nur durch Vermeidung von Kämpfen und unkontrolliertem Freigang möglich.

Feline Leukämie (FeLV)

Die Feline Leukämie wird durch ein Retrovirus verursacht, das das Immunsystem schwächt und

Tumorbildungen begünstigt. Infizierte Tiere zeigen oft zunächst unspezifische Symptome wie Appetitlosigkeit, Abmagerung oder wiederkehrende Infekte. Die Ansteckung erfolgt über Speichel, Nasensekret oder engen Körperkontakt – etwa beim gegenseitigen Putzen. Ein Bluttest beim Tierarzt bringt Gewissheit. Es existiert eine wirksame Impfung, die vor allem für Freigänger sinnvoll ist. FeLV-positive Katzen sollten keinen Kontakt zu gesunden Artgenossen haben und in einer ruhigen, hygienischen Umgebung leben. Eine ausgewogene Ernährung und stressarme Haltung können das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen.

Feline Infektiöse Peritonitis (FIP)

FIP entsteht aus einer Mutation des harmlosen Feline-Coronavirus (FCoV), das in vielen Mehrkatzenhaushalten verbreitet ist. Nur ein kleiner Teil der infizierten Tiere entwickelt die tödliche Entzündung des Bauchfells, doch die Krankheit verläuft meist unheilbar. Typische Anzeichen sind Fieber, Appetitlosigkeit, Abmagerung, Bauchwassersucht oder neurologische Störungen.
In den letzten Jahren haben sich jedoch neue Behandlungsmöglichkeiten entwickelt. Antivirale Medikamente können in manchen Fällen das Virus eindämmen und Heilung ermöglichen. Da die Therapie komplex und kostspielig ist, sollte sie ausschließlich unter tierärztlicher Begleitung erfolgen. Gute Hygiene, kleine Gruppenhaltung und Stressvermeidung verringern das Risiko einer Mutation.

Tollwut und andere Zoonosen

Tollwut spielt in Deutschland dank konsequenter Impfprogramme kaum noch eine Rolle, bleibt aber in

anderen Regionen der Welt gefährlich. Freigänger in Grenzgebieten oder im Ausland sollten weiterhin regelmäßig geimpft werden.
Einige Infektionen wie Toxoplasmose oder Giardiose können zudem auch auf den Menschen übergehen. Sauberkeit, regelmäßige Kotuntersuchungen und Händehygiene sind deshalb nicht nur für die Katze, sondern auch für ihre Halter wichtig.
Infektionskrankheiten lassen sich nie vollständig vermeiden, doch verantwortungsvolle Haltung, Impfungen und rechtzeitige Tierarztbesuche senken das Risiko erheblich. Jede Katze profitiert davon, wenn ihr Mensch Bescheid weiß – und handelt, bevor aus einem kleinen Problem ein großer Kampf ums Leben wird.

Kapitel 4
Parasiten und innere Feinde

Parasiten gehören zu den ältesten und häufigsten Begleitern der Katze. Manche leben auf ihrer Haut oder im Fell, andere im Verdauungstrakt oder in Organen. Sie sind nicht nur lästig, sondern können ernsthafte Krankheiten auslösen oder bestehende Schwächen verstärken. Wer sie kennt und regelmäßig kontrolliert, schützt seine Katze – und auch sich selbst.

Äußere Parasiten – sichtbare Plagegeister

Zu den bekanntesten gehören Flöhe, Zecken, Haarlinge und Milben. Sie verursachen Juckreiz, Entzündungen, Hautirritationen und können Krankheitserreger übertragen.

Flöhe sind kleine, flinke Insekten, die vom Wirt Blut saugen. Ihr Speichel löst häufig allergische Reaktionen aus, die zu starkem Juckreiz und Haarausfall führen. Da Flöhe auch Bandwürmer übertragen können, muss nach einem Flohbefall immer eine Entwurmung erfolgen.

Zecken stellen vor allem für Freigänger ein Risiko dar. Sie heften sich an dünnhäutige Stellen – etwa Kopf, Hals oder Achseln – und saugen sich mit Blut voll. Manche Zeckenarten übertragen gefährliche Erreger wie Anaplasmen oder Babesien. Eine tägliche Kontrolle nach Streifzügen ist daher unerlässlich.

Milben und **Haarlinge** leben auf der Haut oder im Gehörgang. Ohrmilben führen zu dunklem, krümeligem Sekret und heftigem Kopfschütteln. Räudemilben lösen

starken Juckreiz, Schuppenbildung und Haarausfall aus. Eine frühzeitige Behandlung mit geeigneten Präparaten stoppt die Ausbreitung.

Bei allen äußeren Parasiten gilt: Gründliche Fellpflege und regelmäßige Kontrolle sind der beste Schutz. Spot-on-Präparate oder Tabletten bieten zuverlässige Vorbeugung, sollten aber immer passend zum Tiergewicht und Gesundheitszustand gewählt werden.

Innere Parasiten – unsichtbare Gefahr

Im Inneren des Körpers können verschiedene Würmer und Einzeller leben, die auf den ersten Blick unbemerkt bleiben. Erst mit der Zeit zeigen sich Symptome wie Durchfall, Gewichtsverlust, stumpfes Fell oder aufgeblähter Bauch.

Spulwürmer sind bei Jungtieren besonders häufig. Die Ansteckung erfolgt über Muttermilch, Beutetiere oder kontaminierte Erde. Ihr Larvenstadium wandert durch Organe, bevor es sich im Darm entwickelt. Eine regelmäßige Entwurmung – besonders in den ersten Lebensmonaten – ist unverzichtbar.

Bandwürmer werden meist durch Flöhe oder das Fressen infizierter Mäuse übertragen. Sie bestehen aus Gliedern, die im Kot oder am After der Katze sichtbar werden können. Eine Kombination aus Flohbekämpfung und Wurmmittel unterbricht den Kreislauf.

Haken- und Peitschenwürmer saugen Blut aus der Darmwand und verursachen Blutarmut, Durchfall und Abgeschlagenheit. Besonders gefährlich sind sie für geschwächte oder alte Tiere.

Giardien und **Kokzidien** sind einzellige Darmparasiten, die vor allem bei Jungkatzen zu hartnäckigem Durchfall führen. Sie verbreiten sich über Kot, Näpfe und gemeinsam genutzte Schlafplätze. Eine Kombination aus Medikamenten und strenger Hygiene ist hier entscheidend, da die Erreger in feuchter Umgebung lange überleben.

Vorbeugung und Kontrolle

Die beste Waffe gegen Parasiten ist Aufmerksamkeit. Katzen, die regelmäßig gebürstet, kontrolliert und entwurmt werden, sind deutlich weniger gefährdet. Tierärzte empfehlen bei Freigängern eine Entwurmung etwa viermal im Jahr, bei reinen Wohnungskatzen in größeren Abständen.
Saubere Näpfe, regelmäßig gewaschene Decken und kontrollierte Futterstellen senken das Risiko zusätzlich. Auch die Umgebung sollte mitbedacht werden: Flöhe und Wurmeier können wochenlang in Teppichen, Decken oder Ritzen überleben.
Parasitenbefall ist kein Zeichen schlechter Haltung, sondern ein alltägliches Risiko – doch er lässt sich eindämmen. Jede Katze verdient es, dass man ihr diesen Schutz schenkt: sauberes Fell, gesunde Haut und ein Darm, der frei atmen kann.

Kapitel 5
Organkrankheiten & Stoffwechselprobleme

Nicht alle Krankheiten sind ansteckend. Viele entstehen im Inneren des Körpers – durch genetische Anlagen, Alterungsprozesse oder langfristige Belastungen. Organe wie Nieren, Leber, Herz oder Bauchspeicheldrüse leisten täglich Schwerstarbeit. Wenn sie versagen, zeigen Katzen oft erst spät Symptome, denn sie sind Meister darin, Schmerzen zu verbergen. Umso wichtiger ist es, die Warnzeichen zu kennen und früh zu reagieren.

Nierenerkrankungen – das stille Leiden

Die chronische Niereninsuffizienz (CNI) gehört zu den häufigsten Erkrankungen älterer Katzen. Mit zunehmendem Alter verlieren die Nieren ihre Fähigkeit, Schadstoffe aus dem Blut zu filtern. Anfangs fällt das kaum auf, später treten Symptome wie vermehrter Durst, häufiges Urinieren, Appetitverlust, Gewichtsabnahme und stumpfes Fell auf.
Da die Schäden an den Nieren nicht heilbar sind, steht die Linderung im Vordergrund. Eine spezielle Nierendiät mit reduziertem Eiweiß- und Phosphorgehalt, ausreichende Flüssigkeitszufuhr und regelmäßige Blutuntersuchungen helfen, das Fortschreiten zu verlangsamen. Früh erkannte Fälle können Katzen noch viele gute Jahre schenken.
Akute Nierenprobleme können auch durch Vergiftungen (z. B. Lilien, Frostschutzmittel, Medikamente) oder Harnsteine entstehen. In solchen Fällen zählt jede Minute – sofortiger Tierarztbesuch ist lebenswichtig.

Lebererkrankungen – das überlastete Organ

Die Leber ist ein wahres Multitalent: Sie entgiftet den Körper, speichert Energie, produziert wichtige Stoffe und hilft beim Fettstoffwechsel. Gerät sie aus dem Gleichgewicht, kann das schwere Folgen haben.
Typische Anzeichen sind Erbrechen, Appetitlosigkeit, Gelbfärbung der Schleimhäute und Apathie. Eine häufige Ursache ist die sogenannte „Fettleber“ (Hepatolipidose), die entstehen kann, wenn eine übergewichtige Katze plötzlich nicht mehr frisst.
Lebererkrankungen können aber auch durch Infektionen, Gifte, Stoffwechselstörungen oder Tumore ausgelöst werden. Behandlung und Prognose hängen stark von der Ursache ab. Eine frühzeitige Diagnostik – meist per Blutuntersuchung und Ultraschall – ist entscheidend.
Bei Leberproblemen muss die Ernährung sorgfältig angepasst werden: leicht verdauliche, fettarme Kost mit ausreichend Energie, aber ohne Überlastung des Organs. Geduld und konsequente Pflege sind hier der Schlüssel zur Besserung.

Herzerkrankungen – die stille Schwäche

Herzprobleme bleiben oft lange unbemerkt. Katzen zeigen selten Husten oder Schwächeanfälle wie Hunde, sondern werden einfach ruhiger, fressen weniger oder meiden Bewegung.
Die häufigste Form ist die hypertrophe Kardiomyopathie (HCM), eine genetisch bedingte Verdickung des Herzmuskels, die den Blutfluss behindert. Besonders Rassen wie Maine Coon, Britisch Kurzhaar oder Ragdoll sind anfällig, aber auch Mischlinge können betroffen sein.

Typische Symptome sind Atemnot, schnelle Ermüdung, bläuliche Schleimhäute oder Ohnmachtsanfälle. In manchen Fällen kommt es plötzlich zu einer Lähmung der Hinterbeine durch Blutgerinnsel – ein Notfall, der sofortige tierärztliche Hilfe erfordert.
HCM lässt sich nicht heilen, aber durch Medikamente stabilisieren. Regelmäßige Kontrollen beim Kardiologen, besonders bei Risikokatzen, können Leben retten. Eine ruhige Umgebung und Stressvermeidung unterstützen die Therapie.

Bauchspeicheldrüse und Stoffwechsel

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) spielt eine zentrale Rolle bei der Verdauung und der Regulation des Blutzuckers. Zwei ihrer häufigsten Erkrankungen sind die **Pankreatitis** (Entzündung) und der **Diabetes mellitus**. Bei einer Pankreatitis treten meist unspezifische Symptome auf: Appetitlosigkeit, Erbrechen, Abmagerung, mattes Fell. Die Ursachen sind oft unklar, können aber mit Übergewicht, Futterunverträglichkeiten oder anderen Organproblemen zusammenhängen. Eine angepasste Ernährung mit leicht verdaulichen Proteinen und wenig Fett ist hilfreich.
Diabetes mellitus, die Zuckerkrankheit der Katze, entsteht, wenn der Körper zu wenig Insulin produziert oder das Gewebe nicht mehr darauf reagiert. Häufige Anzeichen sind vermehrter Durst, häufiges Urinieren und Gewichtsverlust trotz guten Appetits.
Die Behandlung erfordert konsequente Betreuung: tägliche Insulininjektionen, abgestimmte Fütterung und regelmäßige Blutzuckerkontrollen. Viele Katzen stabilisieren sich mit der richtigen Therapie und führen ein normales Leben.

Ernährung als Schlüssel

Bei allen Organ- und Stoffwechselerkrankungen spielt die Ernährung eine zentrale Rolle. Sie kann Heilung unterstützen, Belastung reduzieren und Lebensqualität sichern. Wichtig ist eine individuell abgestimmte Diät, die der Tierarzt zusammenstellt – kein pauschales „Spezialfutter“, sondern eine gezielte Nährstoffbalance. Gute Ernährung ersetzt keine Therapie, aber sie ist ihr Fundament. Wer versteht, wie eng Futter, Stoffwechsel und Organe zusammenarbeiten, erkennt, dass jede Mahlzeit Teil der Fürsorge ist. Gesundheit beginnt in der Schüssel – und im aufmerksamen Blick des Menschen.

Kapitel 6
Symptome und Früherkennung

Katzen sind Meister im Verbergen von Krankheit. In der freien Natur schützt sie dieses Verhalten, weil ein geschwächtes Tier schnell zur Beute würde. Für uns Menschen bedeutet es jedoch, dass gesundheitliche Probleme oft erst spät erkannt werden. Wer seine Katze aufmerksam beobachtet, kann kleinste Veränderungen deuten – und so oft rechtzeitig helfen.

Verhalten und Körperhaltung

Eine gesunde Katze ist neugierig, aufmerksam und ausgeglichen. Wenn sie sich plötzlich zurückzieht, weniger spielt oder ungewöhnlich lange schläft, kann das ein erstes Warnzeichen sein. Auch übermäßiges Putzen, Meiden von Kontakt oder unerwartete Aggressionen deuten auf Unwohlsein hin.
Veränderte Körperhaltung verrät ebenfalls viel: Katzen, die mit gekrümmtem Rücken, eingezogenem Bauch oder gesenktem Kopf sitzen, versuchen häufig, Schmerzen zu kompensieren. Auch ein starrer Blick, gesträubtes Fell oder Zittern sind ernst zu nehmen.

Appetit, Durst und Verdauung

Futterverhalten ist ein empfindlicher Spiegel der Gesundheit. Plötzliche Fressunlust kann auf Zahnschmerzen, Magenprobleme oder schwerere Erkrankungen hinweisen. Ebenso ist übermäßiger Hunger auffällig – er kann ein Hinweis auf Stoffwechselstörungen wie Diabetes sein. Vermehrter Durst und häufiges Urinieren sind klassische

Warnzeichen für Nierenprobleme oder hormonelle Erkrankungen. Umgekehrt kann verminderter Harnabsatz auf eine Harnröhrenverengung oder Blasensteine hindeuten – ein lebensbedrohlicher Notfall, besonders bei Katern.
Auch der Kot gibt Aufschluss: Veränderungen in Farbe, Geruch, Häufigkeit oder Konsistenz sollten immer ernst genommen werden. Blutbeimengungen, Durchfall oder Verstopfung sind keine Lappalien.

Atmung und Kreislauf

Atemfrequenz, Rhythmus und Geräusche verraten viel über das Herz-Kreislauf-System. Eine Katze, die schnell oder flach atmet, die hechelt oder mit offenem Maul nach Luft schnappt, braucht sofortige tierärztliche Hilfe. Blasse, bläuliche Schleimhäute oder kalte Pfoten können auf Kreislaufversagen hinweisen. Auch unregelmäßiger Puls, Schwäche oder plötzliche Lähmungserscheinungen dürfen nie abgewartet werden.

Fell und Haut

Das Fell einer Katze ist wie ein Gesundheitsbarometer. Es sollte dicht, glänzend und sauber sein. Mattes, fettiges oder struppiges Haar, Schuppen, kahle Stellen oder ständiges Kratzen sind Hinweise auf Mangelzustände, Parasiten oder innere Erkrankungen.
Ein übermäßiger Haarausfall außerhalb des Fellwechsels, besonders an Flanken oder Bauch, kann hormonell oder stressbedingt sein. Ebenso sind kleine Wunden oder Krusten im Gesicht oft Anzeichen für allergische Reaktionen.

Augen, Ohren, Maul

Gesunde Katzenaugen sind klar und glänzend. Trübungen, Rötungen, Tränenfluss oder verklebte Lider weisen auf Infektionen hin. Auch Pupillenreaktionen sollten beachtet werden – ungleich große Pupillen oder Lichtscheu sind Warnsignale.
Die Ohren müssen sauber und geruchlos sein. Dunkle Beläge, Kopfschütteln oder Kratzen deuten auf Milben oder Entzündungen hin.
Im Maul zeigen sich viele Krankheiten zuerst: Zahnstein, Zahnfleischentzündung, Mundgeruch oder übermäßiger Speichelfluss gehören zu den häufigsten Problemen. Zahn- und Maulkrankheiten sind nicht harmlos – sie können Entzündungen im ganzen Körper auslösen.

Bewegung und Koordination

Verändertes Gangbild, Lahmheit oder plötzliche Unsicherheit beim Springen können auf Schmerzen, Gelenkprobleme oder neurologische Störungen hinweisen.
Ältere Katzen leiden häufig unter Arthrose – sie springen seltener, meiden Treppen und wirken „steif“. Eine weiche, warme Liegefläche und gelenkschonende Umgebung erleichtern ihnen das Leben.

Wann zum Tierarzt?

Die Faustregel lautet: Lieber einmal zu früh als einmal zu spät.
Katzen zeigen erst dann deutliche Symptome, wenn ihr Körper bereits stark belastet ist. Jede anhaltende Verhaltensänderung, Gewichtsabnahme oder

ungewohnte Schwäche ist ein Grund für einen Tierarztbesuch.
Früherkennung rettet Leben. Regelmäßige Gesundheitschecks – besonders bei älteren Katzen – ermöglichen, Krankheiten zu entdecken, bevor sie Schaden anrichten. Blutuntersuchungen, Urinanalysen und Ultraschall liefern wertvolle Hinweise, selbst wenn äußerlich noch alles normal scheint.
Wer seine Katze kennt, erkennt Krankheit, bevor sie sichtbar wird. Es sind die kleinen Unterschiede – ein Blick, eine Bewegung, ein Moment des Zögerns – die entscheiden können. Aufmerksam zu sein heißt, zu lieben.

Kapitel 7
Diagnose und Behandlung

Wenn eine Katze krank wird, zählt oft jeder Tag. Doch eine schnelle, wahllose Behandlung kann ebenso schaden wie ein zu langes Warten. Eine genaue Diagnose ist der wichtigste Schritt auf dem Weg zur Heilung – und sie beginnt meist schon zu Hause, mit dem wachsamen Blick des Halters.

Beobachtung und Vorbereitung

Wer seine Katze gut kennt, liefert dem Tierarzt entscheidende Informationen. Wann begann die Veränderung? Gibt es Futterverweigerung, Erbrechen, Durchfall, verändertes Verhalten oder Gewichtsverlust? Je genauer die Beobachtungen, desto gezielter kann die Untersuchung erfolgen.
Vor dem Tierarztbesuch sollte man, wenn möglich, eine Liste der Symptome, der bisherigen Behandlungen und der Fütterung zusammenstellen. Auch das Mitbringen einer frischen Kot- oder Urinprobe kann die Diagnose erleichtern.

Untersuchungsmethoden

In der Praxis beginnt die Untersuchung immer mit dem sogenannten klinischen Allgemeinbefund. Der Tierarzt tastet die Katze ab, hört Herz und Lunge ab, kontrolliert Schleimhäute, Augen, Ohren und Zähne. Schon dabei können viele Auffälligkeiten entdeckt werden.

Anschließend folgen gezielte Untersuchungen:

- **Blutuntersuchungen** geben Aufschluss über Organfunktionen, Entzündungen oder Infektionen.
- **Urinanalysen** helfen bei der Beurteilung von Nieren und Blase.
- **Kotuntersuchungen** decken Parasiten oder Verdauungsprobleme auf.
- **Röntgen und Ultraschall** zeigen Veränderungen an inneren Organen oder Knochen.
- **EKG und Herzultraschall** sind bei Verdacht auf Herzprobleme unverzichtbar.

Diese diagnostischen Verfahren ergänzen sich – kein Test allein kann alle Antworten liefern. Die Kunst der Diagnostik liegt darin, die Ergebnisse richtig zu deuten und Zusammenhänge zu erkennen.

Therapieformen

Die Behandlung richtet sich nach der Ursache, dem Allgemeinzustand und dem Alter der Katze.
In akuten Fällen geht es zunächst darum, lebenswichtige Funktionen zu stabilisieren – etwa Flüssigkeitshaushalt, Kreislauf und Atmung. Infusionen, Wärme und Ruhe sind oft die ersten Maßnahmen.
Bei bakteriellen Infektionen kommen **Antibiotika** zum Einsatz, bei Viruserkrankungen hingegen vor allem **symptomatische Therapien** zur Stärkung des Immunsystems. Entzündungshemmende und schmerzstillende Mittel lindern Leiden, müssen aber stets genau dosiert werden, da Katzen viele Substanzen schlechter vertragen als Menschen.

Chronische Krankheiten wie Niereninsuffizienz, Diabetes oder Herzschwäche erfordern Langzeittherapien. Sie beruhen auf Geduld, Routine und regelmäßiger Kontrolle. Ziel ist hier nicht Heilung, sondern Stabilität – ein gutes, beschwerdearmes Leben. Auch alternative Ansätze wie **Homöopathie, Phytotherapie oder Akupunktur** können ergänzend eingesetzt werden, sofern sie unter tierärztlicher Aufsicht erfolgen. Wichtig ist, dass sie nie eine notwendige schulmedizinische Behandlung ersetzen, sondern sie sinnvoll begleiten.

Nachsorge und Geduld

Heilung braucht Zeit. Nach einer Erkrankung sollte die Katze nicht sofort wieder voll beansprucht werden. Eine ruhige Umgebung, vertraute Gerüche und sanfte Zuwendung fördern die Genesung. Stress, laute Geräusche oder Revierkonflikte verzögern den Heilungsprozess.
Regelmäßige Kontrolltermine sind kein Zeichen von Misstrauen, sondern von Fürsorge. Viele Krankheiten verlaufen schubweise oder verändern sich mit der Zeit. Nur durch Beobachtung und Nachkontrolle lässt sich der Therapieerfolg sichern.
Katzen spüren, wenn man ihnen hilft. Geduld, Ruhe und Vertrauen sind oft ebenso wichtig wie Medikamente. Eine gute Diagnose führt zur richtigen Behandlung – und gemeinsam mit Aufmerksamkeit und Zuwendung wird daraus Heilung, im besten Sinne des Wortes.

Nieren - Diätfutter

Kapitel 8
Leben mit einer kranken Katze

Eine Krankheit verändert nicht nur das Leben der Katze, sondern auch das ihres Menschen. Plötzlich bestimmen Medikamente, Tierarzttermine und Sorgen den Alltag. Doch mit Geduld und Verständnis kann auch diese Zeit zu einer Phase tiefer Verbundenheit werden. Eine kranke Katze braucht Sicherheit, Vertrauen – und jemanden, der sie so annimmt, wie sie ist.

Vertrauen und Routine

Katzen leben von Gewohnheiten. Eine feste Tagesstruktur gibt ihnen Halt, besonders wenn sie geschwächt oder verunsichert sind. Fütterungszeiten, Medikamentengabe und Pflege sollten möglichst regelmäßig stattfinden. Routine schafft Ruhe – für Tier und Mensch.
Auch kleine Rituale helfen: ein vertrautes Wort, eine bestimmte Geste, eine ruhige Stimme. Katzen spüren, wenn sie umsorgt werden. Selbst wenn sie sich zurückziehen, nehmen sie die Nähe und Zuwendung ihres Menschen wahr.

Medikamente und Pflege

Viele Katzen akzeptieren Medikamente nur widerwillig. Hier ist Ruhe entscheidend. Tabletten können in Leckerlis oder Futter versteckt werden, Flüssigpräparate lassen sich mit einer kleinen Spritze vorsichtig ins Maul geben. Wichtig ist, Geduld zu bewahren – Zwang und Hektik verschlimmern nur das Misstrauen.
Bei Hautproblemen, chronischen Entzündungen oder nach Operationen sind oft zusätzliche Pflegemaßnahmen

nötig: Fellpflege, Wundkontrolle, Verbandwechsel. Wer unsicher ist, sollte sich vom Tierarzt zeigen lassen, wie es richtig gemacht wird. Jede sanfte Berührung kann helfen, Heilung zu fördern – körperlich und seelisch.

Ernährung und Lebensqualität

Krankheiten verändern den Stoffwechsel. Manche Katzen verlieren Appetit, andere benötigen Spezialfutter. Eine abwechslungsreiche, aber kontrollierte Fütterung unterstützt den Genesungsprozess. Frisches Wasser sollte immer bereitstehen, am besten an mehreren Stellen im Haushalt.
Manchmal ist es sinnvoll, das Futter leicht anzuwärmen oder in kleinen Portionen anzubieten. Das steigert den Geruch und macht es für geschwächte Katzen ansprechender. Wichtig ist, auf Qualität zu achten – lieber weniger, aber gutes Futter, das die Organe nicht zusätzlich belastet.
Auch das Umfeld trägt zur Genesung bei: weiche Liegeplätze, ruhige Rückzugsorte, eine gleichmäßige Temperatur. Kranke Katzen mögen keine Unruhe. Laute Musik, wechselnde Besucher oder Spannungen im Haushalt stören die Heilung. Eine friedliche Atmosphäre ist oft die beste Medizin.

Emotionale Belastung

Krankheit stellt auch den Halter auf die Probe. Sorge, Schlafmangel und Unsicherheit können belasten. Es ist völlig normal, sich überfordert zu fühlen oder zu zweifeln, ob man alles richtig macht. Wichtig ist, diese Gefühle zuzulassen und sich gegebenenfalls Unterstützung zu holen – bei Tierärzten, Freunden oder Tierhilfegruppen.

Eine kranke Katze zu begleiten, bedeutet Verantwortung, aber auch Vertrauen. Sie lehrt uns Geduld, Achtsamkeit und das Bewusstsein, wie kostbar gemeinsame Zeit ist.

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist

Manche Krankheiten lassen sich nicht besiegen, nur begleiten. Dann steht nicht mehr die Heilung im Vordergrund, sondern das Wohlbefinden. Schmerzfreiheit, Wärme und Nähe werden wichtiger als jede Therapie.
Palliativpflege bedeutet, den letzten Lebensabschnitt bewusst und würdevoll zu gestalten. Viele Tierärzte bieten Begleitung an, erklären, wann Lebensqualität schwindet und wann Loslassen der letzte Liebesdienst sein kann.
Jede Katze ist anders – und jedes Leben verdient einen sanften Abschluss. Wer an ihrer Seite bleibt, bis zum letzten Atemzug, gibt ihr das größte Geschenk: Sicherheit und Frieden.

Kapitel 9
Prävention und Schutzmaßnahmen

Vorbeugen ist immer besser als heilen. Viele Krankheiten lassen sich vermeiden, wenn man Risiken kennt und rechtzeitig handelt. Gute Hygiene, ausgewogene Ernährung, regelmäßige Tierarztbesuche und ein achtsamer Umgang sind die wichtigsten Bausteine für ein langes, gesundes Katzenleben.

Impfungen – Schutzschild des Körpers

Impfungen gehören zu den wirksamsten Maßnahmen im Gesundheitsschutz. Sie trainieren das Immunsystem, ohne dass die Katze erkranken muss, und sorgen dafür, dass der Körper Erreger später schnell erkennt und bekämpft.
Zum sogenannten **Grundschutz** zählen Impfungen gegen Katzenseuche (Panleukopenie) und Katzenschnupfen (Calici- und Herpesviren). Für Freigänger kommen Tollwut und Feline Leukämie (FeLV) hinzu. Die erste Grundimmunisierung erfolgt meist im Kittenalter, gefolgt von regelmäßigen Auffrischungen, deren Abstände der Tierarzt individuell festlegt.
Auch Wohnungskatzen sollten geimpft werden – viele Erreger gelangen über Kleidung oder Schuhsohlen ins Haus. Impfungen sind kein Risiko, sondern Lebensschutz, der Millionen Katzen vor schwerem Leid bewahrt hat.

Entwurmung und Parasitenkontrolle

Regelmäßige Entwurmung beugt inneren Parasiten wie Spul-, Band- oder Hakenwürmern vor. Bei Freigängern

empfiehlt sich eine Behandlung etwa viermal pro Jahr, bei reinen Wohnungskatzen seltener, aber trotzdem regelmäßig.
Spot-on-Präparate oder Tabletten schützen zusätzlich vor Flöhen, Milben und Zecken. Wichtig ist, Mittel zu wählen, die speziell für Katzen zugelassen sind – manche Hundemedikamente sind für sie giftig.
Ein sauberer Schlafplatz, gewaschene Decken und regelmäßig gereinigte Näpfe ergänzen die Parasitenprophylaxe und reduzieren das Risiko deutlich.

Gesunde Ernährung

Eine ausgewogene, artgerechte Ernährung stärkt das Immunsystem und hält Organe und Stoffwechsel in Balance. Hochwertiges Nassfutter mit ausreichend tierischem Eiweiß, moderatem Fettgehalt und angepasstem Mineralstoffanteil ist meist die beste Wahl. Frisches Wasser sollte immer verfügbar sein.
Trockenfutter kann ergänzend gegeben werden, darf aber nicht die alleinige Grundlage bilden – es belastet Nieren und Harnwege stärker.
Regelmäßige Gewichtskontrolle hilft, Übergewicht zu vermeiden, das Herz, Gelenke und Stoffwechsel belastet. Ernährung ist keine Nebensache, sondern Teil der täglichen Gesundheitsvorsorge.

Zahnpflege und Maulgesundheit

Zahnstein, Entzündungen und Zahnausfall sind weit verbreitet, bleiben aber oft unbemerkt. Mundgeruch, Speicheln oder Futterverweigerung sind deutliche Warnsignale. Regelmäßige Zahnkontrollen beim Tierarzt, spezielle Kausticks oder Zahnpflegegel können helfen, Probleme zu verhindern.

Gesunde Zähne tragen nicht nur zum Wohlbefinden bei, sondern schützen auch vor Folgeerkrankungen an Herz und Nieren, die durch Bakterien aus dem Maul entstehen können.

Stressvermeidung und Bewegung

Stress schwächt das Immunsystem – bei Katzen ebenso wie bei Menschen. Unruhe, Revierstreit, Lärm oder zu häufige Veränderungen im Umfeld können auf Dauer krank machen. Rückzugsorte, stabile Routinen und ausreichend Beschäftigung sind deshalb essenziell. Bewegung hält Muskeln, Herz und Stoffwechsel fit. Selbst Wohnungskatzen brauchen Anreize zum Spielen, Klettern und Beobachten. Eine katzengerechte Umgebung ist die beste Vorbeugung gegen Langeweile und Übergewicht.

Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen

Ab dem siebten Lebensjahr gelten Katzen als Senioren. Blut-, Urin- und Zahnkontrollen mindestens einmal jährlich sind dann empfehlenswert. Je früher Abweichungen erkannt werden, desto besser lässt sich gegensteuern.
Tierärzte können kleine Veränderungen deuten, die im Alltag unbemerkt bleiben – ein leicht erhöhter Nierenwert, vergrößerte Lymphknoten, beginnende Zahnprobleme. Vorsorge ist kein Luxus, sondern Fürsorge.

Sicherheit im Alltag

Fenster und Balkone sollten stets katzensicher gesichert sein. Zimmerpflanzen müssen ungiftig sein, Putzmittel

und Medikamente außer Reichweite. Auch im Garten lauern Gefahren – Schneckenkorn, Dünger oder Maulwurfgift können tödlich sein.
Ein gechipptes und bei TASSO oder FINDEFIX registriertes Tier findet bei Verlust schneller nach Hause. Ein kleines Detail, das im Ernstfall entscheidend ist.
Vorbeugung bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, bevor etwas geschieht. Jede Aufmerksamkeit, jede Routinekontrolle, jedes kleine Detail ist ein stiller Beitrag zu einem langen, gesunden Katzenleben – und Ausdruck wahrer Liebe.

Kapitel 10
Fazit - Verantwortung und Vertrauen

Gesundheit ist kein Zufall – sie ist das Ergebnis aus Wissen, Beobachtung und Liebe. Wer eine Katze in sein Leben aufnimmt, übernimmt Verantwortung für ein fühlendes Wesen, das ganz auf uns vertraut. Dieses Vertrauen zu verdienen und zu bewahren, ist vielleicht die schönste Aufgabe, die wir haben.
Krankheiten gehören zum Leben, und auch die beste Fürsorge kann sie nicht immer verhindern. Doch wer versteht, wie Körper und Seele einer Katze zusammenwirken, wer ihre Signale wahrnimmt und rechtzeitig reagiert, schenkt ihr Sicherheit – und oft wertvolle Lebensjahre.
Die moderne Tiermedizin hat große Fortschritte gemacht. Viele Krankheiten, die früher als unheilbar galten, lassen sich heute behandeln oder kontrollieren. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein, dass Heilung mehr ist als Medizin: Sie beginnt mit Zuwendung, Vertrauen und einer Umgebung, in der sich ein Tier geborgen fühlt.
Eine Katze braucht kein Mitleid, sondern einen Partner, der ihre Bedürfnisse kennt und sie ernst nimmt. Jedes Tier ist anders – temperamentvoll oder scheu, neugierig oder vorsichtig, eigenwillig oder zutraulich. Gerade in der Krankheit zeigt sich, wie einzigartig ihre Persönlichkeit ist.
Verantwortung bedeutet, aufmerksam zu bleiben: rechtzeitig den Tierarzt aufzusuchen, Impfungen zu erneuern, Ernährung und Lebensweise anzupassen. Vertrauen bedeutet, der Katze in schwierigen Zeiten beizustehen, ohne Angst oder Überforderung. Es heißt, ihr Leben mit Würde zu begleiten – bis zuletzt.

Dieses Booklet soll Mut machen. Es zeigt, dass Wissen und Mitgefühl keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig stärken. Wer seine Katze liebt, kann ihr kein besseres Geschenk machen, als sie wirklich zu verstehen – gesund oder krank, jung oder alt.
Denn am Ende ist es dieses Band aus Fürsorge, Nähe und Vertrauen, das aus einem Tier ein Familienmitglied macht – und aus Verantwortung Liebe.

Für Ihre Notizen

Für Ihre Notizen

Cat Man (Booklet's)